

— 92 —

beisammen waren, hub er von ihnen zu erzählen an, wobei er äußerte, er „taglöhner“ gerne bei meinem Vater, aber die Mutter meine es nicht gut mit ihm, weil er so oft Wasser schnitten bekäme.

Dann hielt er ein Loblied auf die Küchle und Strüwle, so seine Frau ihm gebäcken, als er noch Bur gewesen im Gritt.

Wenn er nichts zu taglöhnern hatte und gerade Saison war für den Handel, handelte der Grittsepp mit Ruder, Asche, Nüssen und Äpfeln. Dabei zog er von Bauernhof zu Bauernhof.

Doch hatte er auch seine Zeiten, wo der böse Geist vom Gritt in ihn fuhr, und dann war er leutscheu und voll Schwermut.

Als er alt und arbeitsunfähig wurde, unterstützten ihn seine Kinder, die in aller Welt zerstreut lebten, besonders sein Sohn Wilhelm, bis dieser auch von bleibendem Irrsinn befallen wurde.

Der Sepp starb zu Hasle, ein Achtziger, erst 1892. —

4.

Zwölf Jahre war der Marte Knecht gewesen, und zwölf Jahre blieb er Herr und Bur, dann übergab er dem Sohne seines Vorgängers, meinem Altersgenossen Klaus, den Hof und ging mit seiner Alten aufs „Bibling“, wie die Einzigtäler ihren Pensionsstand, das Leibgeding, den Altenteil, nennen.

So wurde der Klaus, nicht sehr viel jünger als sein Stiefvater, Bur auf dem Dietlisberg.

Der Klaus war aber kein Marte. Ein guter Keil, aber kein Bur. Er ging freien hinüber zu meinem ältesten Bekannten unter den Buren um Hasle, zum Vogelssbur auf dem Vogelssberg.

Die junge Bürin war ein braves, bildschönes Mäidle, die schönste im ganzen Revier, zu dem auch die Karfunkel-